

Mit dem Virus leben

Trotz Aufklärungskampagnen infizieren sich in Deutschland jährlich 3400 Menschen mit dem HI-Virus. Der Welt-Aids-Tag erinnert daran. Die Ulmer Aids-Hilfe informiert und versucht, Vorurteile abzubauen. (Südwest Presse Ulm, 29.11.2012)

73 000 Menschen in Deutschland sind HIV-positiv. Die Zahl wird in den nächsten Jahren steigen, weil viele Infizierte aufgrund der Medikamente heute älter werden als noch vor einigen Jahren. Die medizinische Versorgung in Deutschland erlaubt es den Infizierten mittlerweile, ein weitgehend normales Leben zu führen.

Die Ulmer Aids-Hilfe hat trotzdem viel zu tun. "Aids bleibt eine furchtbare Krankheit. Es ist tausend Mal besser, ein Kondom zu verwenden, als hinterher ein Leben lang HIV-positiv zu sein", sagt Bernhard Eberhardt von der Ulmer Aids-Hilfe. Außerdem sei eine möglichst frühe Diagnose der Krankheit für die erfolgreiche Behandlung wichtig. "Es gibt sogar Infizierte, die auf natürlichem Wege Vater geworden sind, ohne dass sich die Partnerin oder das Kind angesteckt haben. Das ist bei einer erfolgreichen Behandlung möglich." Deshalb betreibe der Verein weiter viel Aufklärungsarbeit, um Vorurteile abzubauen und damit das Thema Aids nicht in Vergessenheit gerät. Die Aids-Hilfe informiert an Schulen, in Altenheimen und in

Betrieben. Rund zwei Drittel der Infizierten in Deutschland stehen im Arbeitsleben. Mancher Berufstätige hat seine Arbeit verloren, weil er Aids hat. Man kann die Krankheit nicht verheimlichen, schon weil man ständig Tabletten nehmen muss. Deshalb will die Aids-Hilfe gezielt in die Betriebe gehen und erklären, dass die Infektionsgefahr im normalen Berufsalltag kaum vorhanden ist. Auch die Leistungsfähigkeit eines Infizierten ist im Normalfall so hoch wie die eines gesunden Kollegen. "Es existiert immer noch das Bild des abgemagerten Kranken, der regungslos im Bett liegt. Dieses Klischee ist falsch. Es trifft nur auf diejenigen zu, die keine Therapie erhalten", betont Eberhardt.

Südwest Presse Ulm, 29.11.2012